

- [10] Die Literatur zur Entwicklung der polytechnischen Bildung und Erziehung ist sehr umfangreich. Zu grundsätzlichen Fragen vgl. SZANIAWSKI (Anm. [8]), ferner: Heinz FRANKIEWICZ: Technik und Bildung in der Schule der DDR. Berlin: Volk und Wissen Verlag 1968.
- SCHMIDT, G.: Die polytechnische Bildung in der Sowjetunion und in der DDR. Didaktische Konzeptionen und Lösungsversuche. (Erziehungswissenschaftliche Veröffentlichungen des Osteuropa-Instituts an der Freien Universität Berlin, Bd. 8). Berlin 1973. (In Kommission bei Otto Harrassowitz, Wiesbaden).
- [11] RUDOLPH, W.: Zum Verhältnis von Allgemeinbildung und Spezialbildung im einheitlichen sozialistischen Bildungssystem. In: Pädagogik, Jg. 41 (1986), S. 757–767, hier, S. 763.
- [12] So RUDOLPH: a.a.O., S. 761.
- [13] Anweisung zur Ausbildung in den Abiturklassen in den Einrichtungen der Berufsausbildung, vom 30.7.1969. In: Loseblattsammlung Bildung und Erziehung C/IIc/39. Siehe: Dieter RAUCHFUSS: Hochschulreife und Facharbeiterbrief. Die Integration von allgemeiner und beruflicher Bildung in der Sekundarstufe II. Eine vergleichende Untersuchung von Bundesrepublik Deutschland und Deutscher Demokratischer Republik. (Erziehungswissenschaftliche Veröffentlichungen des Osteuropa-Instituts an der Freien Universität Berlin, Bd. 13.) Berlin 1979. (In Kommission bei Otto Harrassowitz, Wiesbaden.)
- [14] So ERICH HONECKER auf der 10. Tagung des Zentralkomitees der SED, 20./21.6.1985, zitiert bei Wolfgang RUDOLPH: Schlüsseltechnologien – Herausforderung an die berufspädagogische Wissenschaft. In: Forschung der sozialistischen Berufsbildung, 20. Jg. (1986), S. 1–7.
- [15] Setzt man z. B. die auf dem XI. Parteitag der SED (1986) genannte Zahl von 100.000 Werktätigen, die bis Ende 1986 rechnergestützte Arbeitsstationen (CAD/CAM) nutzen sollen, zur Gesamtzahl der in der Industrie Beschäftigten (3,2 Mio.) in Beziehung, so ergeben sich erst 3 %. – Siehe Wolfgang HÖRNER: Technisch-ökonomische Entwicklung und Reformen im Bildungswesen der DDR. In: Bildung und Erziehung, 40. Jg. (1987), Heft 1.
- [16] Siehe: RUDOLPH, W.: Berufsbildung – wichtiger Faktor der umfassenden Intensivierung. In: Berufsbildung, 40. Jg. (1986), S. 260–263.
- [17] Zahlenangaben nach RUDOLPH (Anm. [16]), S. 261.

Wolfgang Rudolph

## Aufgaben und Inhalt der berufspädagogischen Forschung in der DDR und Arbeitsweise des Zentralinstituts für Berufsbildung der DDR

Die **Berufsbildung** – bestehend aus der Berufsausbildung der Lehrlinge und der beruflichen Aus- und Weiterbildung der Facharbeiter und Meister – hat sich in den 37 Jahren des Bestehens der DDR kontinuierlich entwickelt. Sie wurde als wichtiger Faktor der gesellschaftlichen und ökonomischen Entwicklung auf der Grundlage entsprechender Beschlüsse der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands als der führenden Kraft in der sozialistischen Gesellschaft sowie der Regierung der DDR ständig vervollkommen. So ist das auch gegenwärtig bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft unter den Bedingungen der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der raschen Ausbreitung der Schlüsseltechnologien der Fall.

Stets wurde und wird dabei der **berufspädagogischen Forschung** ein hoher Stellenwert beigemessen. Von der Forschung wird insbesondere erwartet,

- den wissenschaftlichen Vorlauf für staatliche Entscheidungen zur Weiterentwicklung der Berufsbildung zu schaffen;
- die berufspädagogische Theorie in Übereinstimmung mit den anderen marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften ständig zu vervollkommen;
- ausgehend von bildungspolitischen und theoretischen Grundlagen praxiswirksame Materialien für die Bestimmung des Inhalts der Berufsbildung, für die Durchführung der Bildung und Erziehung, für eine sinnvolle Freizeitgestaltung der Lehrlinge sowie für Leitung, Planung und Organisation der Berufsbildung und der Berufsberatung zu erarbeiten;
- durch Erprobungen an Beispielschulen praktisch wirksame Forschungen für die Weiterentwicklung der Berufsbildung durchzuführen;
- den Inhalt der Aus- und Weiterbildung der Berufspädagogen entsprechend den Erfordernissen zu gewährleisten;
- durch den internationalen Vergleich die Zusammenarbeit mit den anderen sozialistischen Ländern zu fördern, fortgeschrittene Erfahrungen anderer Länder zu studieren und Entwicklungsländer beim Aufbau einer eigenen Berufsaus-

bildung bzw. bei der Qualifizierung von Kadern zu unterstützen.

Zur Wahrnehmung dieser wissenschaftlichen Aufgaben wurde bereits 1950 das **Zentralinstitut für Berufsbildung der DDR** als zentrale Forschungseinrichtung auf diesem Gebiet geschaffen. Es ist ein staatliches Forschungsinstitut, das unmittelbar dem Staatssekretariat für Berufsbildung als Organ des Ministerrats der DDR zugeordnet ist. Die Aufgaben des Instituts werden vom Staatssekretär festgelegt. Von ihm erfolgt auch die regelmäßige Rechenschaftslegung über die Arbeit des Instituts. Die Finanzierung erfolgt ausschließlich aus dem Staatshaushalt entsprechend den Ordnungen über die Finanzplanung und -abrechnung.

Außer dem Zentralinstitut für Berufsbildung sind die Sektionen und Wissenschaftsbereiche von Universitäten und Hochschulen, die Lehrkräfte für den berufstheoretischen Unterricht ausbilden, sowie die Institute zur Ausbildung von Ingenieur- oder Ökonompädagogen, d. h. der Lehrkräfte für den berufspraktischen Unterricht, sowie von Heimerziehung in die Forschung einbezogen.

Darüber hinaus arbeiten viele Kooperationspartner auf der Grundlage von Vereinbarungen an der berufspädagogischen Forschung mit, vor allem die Akademie der Pädagogischen Wissenschaften, das Zentralinstitut für Hochschulbildung, das Institut für Fachschulwesen, das Zentralinstitut für Jugendforschung, das Zentrale Forschungsinstitut für Arbeit sowie viele Hochschuleinrichtungen und andere Institute.

Das Zentralinstitut für Berufsbildung leistet ca. 90 Prozent aller berufspädagogischen Forschung und ist zugleich für die Koordinierung und wissenschaftliche Führung der anderen Partner verantwortlich. Zur Diskussion theoretischer Fragen, zur Verteidigung von Forschungskonzeptionen und -ergebnissen, vor allem aber für den interdisziplinären Meinungsstreit existiert ein **Wissenschaftlicher Rat für Berufspädagogik**, dessen Mitglieder vom Staatssekretär für Berufsbildung berufen werden, und der seinen Sitz im Zentralinstitut für Berufsbildung hat.

Die berufspädagogische Forschung wird jeweils nach **Fünfjahresplänen** durchgeführt. Diese langfristige planmäßige Arbeit bewährt sich nun schon über viele Jahre hinweg. Dieser Forschungsplan entsteht durch Analyse der objektiven Erfordernisse zur Weiterentwicklung der Berufsbildung, durch das Studium der Bedürfnisse der Praxis und im Ergebnis vorangegangener Forschungsarbeiten. Er wird vom Zentralinstitut für Berufsbildung erarbeitet, mit allen Kooperationspartnern und im Wissenschaftlichen Rat diskutiert und dann dem Staatssekretär für Berufsbildung zur Bestätigung vorgelegt. Durch ein lebendiges Zusammenwirken mit allen Bereichen des Staatssekretariats wird gesichert, daß die aus zentraler staatlicher Sicht notwendigen Forschungsaufgaben bereits bei der Ausarbeitung des Entwurfs berücksichtigt werden.

Der bestätigte „**Zentrale Plan der berufspädagogischen Forschung 1986–1990**“ ist vor allem darauf gerichtet, mit wissenschaftlichen Ergebnissen an der Vervollkommnung der Berufsbildung entsprechend den Beschlüssen des XI. Parteitag der SED mitzuwirken, der bekanntlich im April 1986 die grundlegende Orientierung für die weitere gesellschaftliche Entwicklung in der DDR gegeben hat. Die bewährte Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik wird konsequent fortgeführt und dabei der Verwirklichung der ökonomischen Strategie mit dem Blick auf das Jahr 2000 besonderes Augenmerk geschenkt. Vor allem von der breiten Anwendung der sogenannten Schlüsseltechnologien wird ein bedeutender Leistungsschub erwartet, d. h. von flexiblen automatischen Fertigungssystemen, einer Vielzahl von CAD/CAM-Arbeitsstationen, neuen Bearbeitungsverfahren und Werkstoffen, der Biotechnologie, der Kernenergie, der Lasertechnik und anderen. Ihre Wirksamkeit stellt neue, höhere Anforderungen an die Qualifikation der Facharbeiter und Meister. Damit wächst die Rolle der Berufsbildung objektiv weiter an.

Auch unter modernen Produktionsbedingungen wird gesichert, daß die Berufsbildung auch ihre soziale Funktion gut erfüllt. In Übereinstimmung mit der Entwicklung des Menschen als wichtigste Produktivkraft wird – abgestimmt mit anderen Teilen des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems – die allseitige Entwicklung aller Menschen zu sozialistischen Persönlichkeiten vorangebracht. Eine langfristige Berufsberatung und die Sicherung einer Lehrstelle für jeden Schulabgänger, der keine andere weiterführende Bildungseinrichtung (Erweiterte Oberschule, Fachschule) besucht, bleiben ebenso garantiert, wie die Sicherung eines Arbeitsplatzes im erlernten Beruf nach Abschluß der Berufsausbildung. Damit verwirklichen wir auch in Zukunft die grundlegenden Menschenrechte auf Bildung und Arbeit für jeden Bürger. Stets geht es also um die politische, die ökonomische, die erzieherische und die soziale Funktion der Berufsbildung gleichermaßen, wenn wir von der Vervollkommnung dieses Bildungsbereiches sprechen.

Als **grundlegende Aufgaben** werden im „Zentralen Plan der berufspädagogischen Forschung 1986–1990“ formuliert:

„Die Forschung auf dem Gebiet der Berufspädagogik hat den wissenschaftlichen Vorlauf für die weitere Vervollkommnung der Berufsbildung zu erarbeiten. Im Zentrum stehen die qualitativen Anforderungen, die sich aus der gesellschaftlichen Entwicklung und dem umfassenden Übergang der Volkswirtschaft zur intensiv erweiterten Reproduktion ergeben. Der Dialektik zwischen allseitiger Persönlichkeitsentwicklung und ökonomisch orientierter Produktivkraftentwicklung in der Einheit von Effektivität und Humanität ist besondere Beachtung zu schenken. Der Inhalt der Berufsbildung ist vorausschauend zu bestimmen, um die Facharbeiter und Meister auf die zunehmende Dynamik und Differenziertheit der beruflichen Arbeitsanforderungen einzustellen. Die Ausarbeitung theoretischer Grundlagen und methodischer Materialien zur kommunistischen Erziehung der Lehrlinge ist systematisch fortzusetzen.

Zur Führung des Bildungs- und Erziehungsprozesses in der Berufsbildung sind effektive Methoden, Leitungswege und

Organisationsformen auszuarbeiten. Der wachsenden Bedeutung der beruflichen Weiterbildung ist durch verstärkte Forschungen zu Inhalt und Methoden der beruflichen Erwachsenenbildung Rechnung zu tragen. Es sind neue Inhalte und Formen der Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte, Erzieher und leitenden Kader zu erarbeiten und zu erproben. Die Gesetzmäßigkeiten des berufspädagogischen Prozesses und seiner Verflechtungen mit anderen gesellschaftlichen Prozessen sind tiefer zu erforschen.“

Daraus wurden **10 Hauptforschungsrichtungen** formuliert mit Forschungsthemen und -aufgaben, die insgesamt zu ca. 300 größeren Ergebnissen führen sollen.

Die **erste Hauptforschungsrichtung** umfaßt **grundlegende Fragen der Vervollkommnung der Berufsbildung und der Berufspädagogik in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft**. Im Zentrum steht dabei eine umfassende Untersuchung zu Zielen und Aufgaben der Berufsbildung bei der Reproduktion des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens auf der Niveaustufe „Facharbeiter“ in der Einheit von Persönlichkeits- und Produktivkraftentwicklung unter besonderer Beachtung der Informatik und fortschreitenden Automatisierung. Wie sicherlich bekannt ist, werden ab 1986 in der DDR für alle Facharbeiterberufe neue Lehrpläne eingeführt, nach denen bereits ab 1986 ca. 50 Prozent und ab 1987 bereits ca. 80 Prozent aller Lehrlinge ausgebildet werden. Sie beruhen auf vorangegangenen wissenschaftlichen Untersuchungen unseres Instituts sowie tiefergründiger berufsanalytischer Arbeit der für jeden Facharbeiterberuf bestehenden Berufsfachkommissionen, in denen erfahrene Berufspädagogen, Ingenieure, Technologen, Leitungskader, Soziologen, Arbeitswissenschaftler, berufspädagogische Wissenschaftler und andere Fachkräfte gemeinsam arbeiten. Die jetzt angelaufenen Untersuchungen zu den Wirkungen neuer Technologien fließen einerseits unmittelbar in diesen Prozeß der Erarbeitung neuer Lehrpläne ein und sollen andererseits auch bereits Vorlauf für künftige Entwicklungen schaffen.

Zu dieser Hauptforschungsrichtung gehören auch Arbeiten zur Weiterentwicklung der theoretischen Grundlagen der Berufspädagogik und zur Geschichte der Berufsbildung. Wir gehen davon aus, daß für die Ableitung perspektivischer Linien der Berufsbildungspolitik sowie zur Erarbeitung praxiswirksamer Materialien das Vorhandensein einer guten theoretischen Basis unabdingbare Voraussetzung ist. Die Berufspädagogik hat sich zu einer selbständigen Disziplin im Ensemble der pädagogischen Wissenschaften entwickelt. Wir sehen es als eine Aufgabe aller Forscher und Hochschullehrer auf dem Gebiet der Berufsbildung an, ihren Beitrag zur Weiterentwicklung dieser Wissenschaft zu leisten, und legen auch in der Arbeit unseres Instituts stets großen Wert auf die Einheit von Theoriezuwachs und Praxisnutzen. In den vergangenen Jahren haben wir uns bemüht, den Gegenstand und die Gesetzmäßigkeiten der Wissenschaft Berufspädagogik tiefer zu erforschen, die vorhandenen theoretischen Erkenntnisse zu systematisieren, zu ergänzen und zur Veröffentlichung aufzubereiten. Anfang 1987 wird das Buch „Berufspädagogik“ erscheinen. Auf dieser Grundlage erfolgt in den nächsten Jahren unsere weitere Arbeit zur Vervollkommnung der berufspädagogischen Theorie.

Die **zweite Hauptforschungsrichtung** bilden Untersuchungen, Entwicklungsarbeiten und Erprobungen zur **Berücksichtigung der Konsequenzen aus der Informatik für die Berufsbildung**. In erster Linie geht es uns dabei um die Befähigung der zukünftigen und der bereits tätigen Facharbeiter zur Nutzung der informationsverarbeitenden Technik als Arbeitsmittel. Dem dienen ein Informatik-Grundkurs für alle Lehrlinge, der gegenwärtig in 200 Berufsschulen in dafür geschaffenen Computerkabinetten erprobt wird, die berufsspezifische Informatikausbildung, z. B. für Technische Zeichner, Facharbeiter für Werkzeugmaschinen oder kaufmännische Berufe, und umfangreiche Weiterbildungsmaßnahmen für Facharbeiter und Meister. Weitere Erprobungen betreffen die Nutzung von Klein- und Personalcomputern als

Unterrichtsmittel, in der Berufsberatung und in der Leitung der Berufsbildung.

In der dritten Hauptforschungsrichtung sind Arbeiten zur **Bestimmung des Inhalts der Berufsbildung und zu Vervollkommnung der Ausbildungswege in der Berufsausbildung** zusammengefaßt. Aufbauend auf den seit Jahren an unserem Institut durchgeführten Untersuchungen über die Facharbeiterberufe, ihren Inhalt und ihr Profil, deren Ergebnisse im Buch „Sozialistische Berufsbildung – Facharbeiterberufe – Lehrplanwerk“ zusammengefaßt vorliegen, geht es sowohl um die Vervollkommnung unserer Theorie vom Facharbeiterberuf und unserer Lehrplantheorie, als auch um ganz praktische Arbeiten zur Einführung der neuen Lehrpläne. So haben sich z. B. zentral vorgefertigte Lehrpläneinheiten für wichtige Gebiete der wissenschaftlich-technischen, ökonomischen und sozialen Entwicklung als Unterstützung für die Berufsfachkommissionen und gleichermaßen für die Durchführung der beruflichen Weiterbildung bewährt. Diese Arbeiten werden fortgesetzt. Gemeinsam mit den Forschungsinstituten anderer sozialistischer Länder erarbeiten wir methodische Empfehlungen zur Bestimmung der Anforderungen an Facharbeiter, besonders beim Einsatz in automatisierten Produktionsbereichen auf der Grundlage der Mikroprozessortechnik. Diese Zusammenarbeit – auch zu anderen Themen – erfolgt auf der Grundlage eines von den zuständigen Ministern nach gemeinsamer Beratung bestätigten „Planes der mehrseitigen Zusammenarbeit der sozialistischen Länder auf dem Gebiet der Berufsbildung 1986–1990“.

Unserem Institut obliegt die Erarbeitung der Lehrpläne, der Unterrichtshilfen, der Unterrichtsmittel und der berufsbildenden Literatur für die allgemeine Grundlagenbildung, die für alle Facharbeiterberufe gleich ist. Dazu gehören das Fach „Grundlagen der Automatisierung“, das 1986 anstelle der bisherigen Fächer „Grundlagen der Elektronik“, „Grundlagen der Datenverarbeitung“ und „Grundlagen der BMSR-Technik“ eingeführt wurde, die Fächer „Betriebsökonomik“ und „Sozialistisches Recht“. Für die Fächer „Staatsbürgerkunde“ und „Sport“ werden die Ausbildungsunterlagen vom Ministerium für Volksbildung erarbeitet.

Bei der Vervollkommnung der Ausbildungswege konzentrieren wir uns vor allem auf zwei Fragen: die weitere Ausprägung der hochschulvorbereitenden Funktion der Berufsausbildung mit Abitur sowie die Erweiterung des Berufswahlfeldes und die weitere Verbesserung der Berufsausbildung und der beruflichen Weiterbildung für psychisch-physisch Geschädigte. Bekanntlich besteht in der DDR die Möglichkeit, in einem einheitlichen Bildungsgang von drei Jahren gleichzeitig einen Facharbeiterberuf und die Hochschulreife, das Abitur, zu erwerben. Dieser Weg hat sich insbesondere für die Vorbereitung eines technischen, ökonomischen und berufspädagogischen Studiums bewährt und soll mit Blick auf die neuen technischen Herausforderungen inhaltlich und methodisch weiter vervollkommen werden.

Die Sorge um unsere physisch-psychisch geschädigten Mitbürger und auch um die Schulabgänger, deren Berufstauglichkeit durch chronische Erkrankungen eingeschränkt ist, gehört seit je her zu den sozialen Grundanliegen unserer Gesellschaft und wird auch zukünftig durch wissenschaftlich begründete Veränderungen immer besser wahrgenommen. Dabei arbeiten wir sehr eng mit Arbeitsmedizinern, Rehabilitationspädagogen, dem Blinden- und Sehschwachenverband und dem Gehörlosen- und Schwerhörigenverband zusammen.

Die Ergebnisse der vierten Hauptforschungsrichtung sind auf die **weitere Verstärkung der kommunistischen Erziehung der Lehrlinge in der Berufsausbildung** gerichtet. Wir gehen davon aus, daß zur Vorbereitung der Jugend auf die Arbeit und das gesamte Leben in der Gesellschaft Bildung und Erziehung als Einheit zu realisieren sind. Durch Erziehung sollen dabei – natürlich immer in Verbindung mit der Aneignung neuen Wissens – solche Persönlichkeitseigenschaften herausgebildet werden, die den zukünftigen

Facharbeiter befähigen, seine Arbeit unter den Bedingungen des wissenschaftlich-technischen und sozialen Fortschritts erfolgreich zu meistern, an der Leitung und Planung gesellschaftlicher Angelegenheiten aktiv mitzuwirken, die internationale Entwicklung zu verstehen und selbst einen aktiven persönlichen Beitrag zur Sicherung des Friedens zu leisten. Aufgrund der dynamischen Entwicklung in der Gesellschaft, in Wissenschaft und Technik, in der Produktion und in anderen Lebenssphären gilt es, adäquate Erziehungsinhalte zu bestimmen und auch effektive Methoden ihrer Aneignung auszuarbeiten.

So wollen wir den Lehrkräften mit einem Buch Ratschläge zur Beachtung psychologischer, soziologischer und berufspädagogischer Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung der Lehrlinge in der pädagogischen Arbeit zur Verfügung stellen. Ebenso untersuchen wir Möglichkeiten einer noch ergebnisreicheren außerunterrichtlichen Bildung und Erziehung, wobei die Tatsache von besonderer Bedeutung ist, daß fast jeder dritte Lehrling in einem Lehrlingswohnheim (für 1,10 M täglich bei Vollverpflegung!) untergebracht ist und dort hauptamtliche, pädagogisch qualifizierte Heimerzieher tätig sind.

In Fragen der Erziehung, ebenso aber in allen anderen Fragen der Berufsbildung – von der Inhaltsbestimmung bis zur Leitung und Planung – legen wir großen Wert auf ein einheitliches Handeln der Berufspädagogen mit der FDJ und den Gewerkschaften.

In der **fünften Hauptforschungsrichtung** werden insbesondere durch didaktische und unterrichtsmethodische Forschungen Beiträge zur **Erhöhung von Qualität und Effektivität des Unterrichts in der Berufsausbildung** erbracht. Der Unterricht ist und bleibt das Hauptfeld der Bildung und Erziehung der zukünftigen Facharbeiter. Dabei verstehen wir unter Unterricht die gesamte von Lehrkräften geführte Aneignung und Vermittlung der in den Lehrplänen vorgegebenen grundlegenden und speziellen beruflichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Haltungen und Verhaltensweisen. Er wird als berufstheoretischer Unterricht in verschiedenen Fächern und als berufspraktischer Unterricht in verschiedenen Lehrgängen erteilt. Beide werden in enger Wechselwirkung miteinander konzipiert und durchgeführt. Dafür bilden die einheitlichen, den gesamten Inhalt der Berufsausbildung umfassenden Lehrpläne eine günstige Voraussetzung.

Obwohl es zwischen den Facharbeiterberufen Unterschiede gibt, liegt der durchschnittliche zeitliche Anteil des berufspraktischen Unterrichts an der gesamten Ausbildungszeit bei etwa 70 Prozent. Aufgrund dieses hohen Anteils, mehr noch aber wegen der großen Bedeutung für die Ausprägung beruflichen Könnens, haben wir unser Augenmerk in den vergangenen Jahren besonders auf den berufspraktischen Unterricht gerichtet. Das wird auch zukünftig so sein, da auch und gerade unter modernen Produktionsbedingungen solide berufliche Fertigkeiten Grundvoraussetzungen für einen störungsfreien Produktionsablauf, für eine hohe Qualität der Erzeugnisse, für eine effektive Produktion sind. Dabei ging und geht es um die Durchsetzung effektiver Übungs- und Ausbildungsverläufe. Darüber wird Prof. Dr. Siemon noch ausführlicher sprechen.

Die Ergebnisse unserer Unterrichtsforschung finden vor allem in praxiswirksamen Handlungsanleitungen für die Lehrkräfte ihren Niederschlag. Dazu gehören in erster Linie das 1981 veröffentlichte Buch „Der Unterrichtsprozeß in der Berufsausbildung“, das überarbeitet und erweitert werden soll, sowie eine Broschürenreihe „Ratschläge für die sozialistische Berufsbildung“, die Hinweise für bestimmte Gebiete, z. B. zur Gestaltung von Unterweisungen und Übungen zur Förderung begabter Lehrlinge, zur aufgabenbezogenen Zensurierung und anderen Fragen, geben.

Wichtige Arbeitsmittel für die Lehrkräfte sind unterrichtsmethodische Materialien, vor allem Handbücher zur Unterrichtsmethode für bestimmte Fachgebiete, z. B. Elektrotechnik,



Maschinenwesen, Tierproduktion, ökonomischer Fachunterricht – sowie Unterrichtshilfen für einzelne Fächer oder Stoffgebiete. Die unterrichtsmethodische Forschung ist in den berufspädagogischen Sektionen und Wissenschaftsbereichen der Universitäten und Hochschulen konzentriert, wo entsprechende Lehrstühle existieren. Stärker ist es uns dabei in der jüngsten Zeit gelungen, theoretischen Grundlagen zu erarbeiten, beste Erfahrungen zu verallgemeinern und durch zentrale Führung eine abgestimmte Entwicklung solcher Materialien zu gewährleisten.

Schließlich gehören zur Unterrichtsforschung auch Untersuchungen und Erprobungen zum Einsatz von Unterrichtsmitteln. Gegenwärtig konzentrieren wir uns vor allem auf die Anwendung von Computern zur Erhöhung der Effektivität des Unterrichts, z. B. bei der Demonstration technisch-technologischer Sachverhalte, bei mathematisch-statistischen Aufgaben, bei der Vertiefung und Kontrolle des Wissens u. a.

Die **sechste** Hauptforschungsrichtung ist auf die **weitere Entwicklung der beruflichen Erwachsenenbildung zur Vervollkommenheit der Reproduktionsprozesse in der Volkswirtschaft** gerichtet. Bedeutung und Umfang der beruflichen Erwachsenenbildung nehmen gegenwärtig stark zu. Sie erhält regelrecht strategisches Gewicht für den geplanten starken wirtschaftlichen Leistungsanstieg. Jährlich nehmen in der DDR etwa 1,6 Millionen Werktätige, d. h. etwa jeder fünfte, an einer organisierten Weiterbildungsmaßnahme teil. Während in den ersten beiden Jahrzehnten des Bestehens der DDR in der Erwachsenenbildung die Berufsausbildung überwog, um das aus der kapitalistischen Gesellschaft und aus der Kriegszeit resultierende Qualifikationsdefizit zu beseitigen, überwiegt seit Jahren die Weiterbildung auf der Grundlage des unmittelbar nach der Schulzeit erworbenen Facharbeiterabschlusses. Der Anteil der Un- und Angelernten an der Gesamtbeschäftigtenzahl der DDR sank von 70 Prozent im Jahre 1955 auf 41 Prozent im Jahre 1970 bis auf 15 Prozent im Jahre 1985.

Ein weiterer Grund für die Zunahme der beruflichen Weiterbildung resultiert aus der wachsenden Dynamik in der wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Entwicklung. Nicht nur die neu ausgebildeten Facharbeiter, sondern auch alle bereits tätigen brauchen ja die für modernste Produktionsbedingungen unerlässlichen höheren Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Außerdem ist zu beachten, daß eine neue Qualifikation über die Berufsausbildung frühestens fünf Jahre nach inhaltlicher Überarbeitung der Lehrpläne in größerem Umfang produktionswirksam wird. Die Weiterbildung ist also die schnellste und zugleich eine sehr differenzierte Möglichkeit, auf technisch-technologische Veränderungen zu reagieren.

Wir gehen aber prinzipiell davon aus, daß die Berufsausbildung der Lehrlinge, die ja außer der Befähigung für qualifizierte berufliche Arbeit als Facharbeiter sofort nach der Lehrzeit zugleich eine solide Grundlage für effektive Weiterbildung zu schaffen hat, und die berufliche Weiterbildung der Facharbeiter als Einheit zu konzipieren und zu organisieren ist. Dafür schafft die einheitliche Führung dieser beiden Bereiche der Berufsbildung durch das Staatssekretariat für Berufsbildung und die aufeinander abgestimmte Forschungsarbeit gute Bedingungen.

Das Spektrum unserer Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der beruflichen Erwachsenenbildung ist sehr breit. Es reicht von der Ermittlung der prinzipiellen Zusammenhänge zwischen dem Reproduktionszyklus in den Kombinat und Betrieben und der Aus- und Weiterbildung der Werktätigen über die Bestimmung der erforderlichen Bildungsinhalte, die Erarbeitung zentraler Weiterbildungsprogramme bis zu den Lehr- und Lernmethoden in der Erwachsenenbildung, der Ausgestaltung der Einrichtungen der Erwachsenenbildung und der Tätigkeit der haupt- und nebenberuflichen Lehrkräfte. Zu diesem Gebiet gehört auch die Aus- und Weiterbildung der Meister, für die

unser Institut grundlegende Orientierungen und Analysen, den Inhalt der gesamten Grundlagenbildung, zentrale Weiterbildungsprogramme und andere wichtige Materialien erarbeitet.

In der **siebenten** Hauptforschungsrichtung geht es um die **weitere Vervollkommenheit der Leitung, Planung und Ökonomie der Berufsbildung**. Grundlage dafür bilden das verwirklichte Prinzip des demokratischen Zentralismus in der Leitung der Berufsbildung, die planmäßige Gestaltung der Berufsbildung durch ihre Einordnung in die Fünfjahrpläne zur Entwicklung der Volkswirtschaft sowie die Durchsetzung einer hohen Bildungsökonomie.

Im Mittelpunkt unserer Leitungsforschung steht die Unterstützung der Tätigkeit der Direktoren der Einrichtungen der Berufsbildung, d. h. der 719 Betriebsberufsschulen und Betriebschulen, der 244 kommunalen Berufsschulen und der 728 Betriebsakademien. Dafür haben wir ein „Handbuch zur Leitungstätigkeit des Direktors an Einrichtungen der Berufsbildung“ erarbeitet, veröffentlichen wir regelmäßig Leitungshilfen für bestimmte Gebiete und konzipieren inhaltlich die Weiterbildung der Direktoren. Zur Erhöhung der Effektivität der Leitungstätigkeit erproben wir den Einsatz von Computern für die Leitung, Planung und Abrechnung der Berufsbildung.

Auf bildungsökonomischem Gebiet untersuchen wir die Tendenzen der langfristigen Reproduktion des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens auf der Stufe „Facharbeiter“, um Schlußfolgerungen für die Leistungen der Berufsbildung im nächsten Fünfjahrplanzeitraum abzuleiten. Außerdem führen wir verschiedene Untersuchungen zur Reproduktion der personellen, materiellen und finanziellen Mittel der Berufsbildung durch, um dem Staatssekretariat für Berufsbildung auf diesen Gebieten Entscheidungsvorschläge unterbreiten zu können. Dabei können wir davon ausgehen, daß der sozialistische Staat und die Betriebe gemeinsam wie bisher die Schaffung aller erforderlichen Bedingungen für eine auf hohem Niveau stehende Berufsbildung garantieren.

Die **achte** Hauptforschungsrichtung umfaßt die Beiträge der berufspädagogischen Forschung zur **weiteren Erhöhung des Niveaus der Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte und Heimerzieher für eine höhere Wirksamkeit der Facharbeiter**. Gegenwärtig sind in der Berufsausbildung etwa 17.000 Lehrkräfte für den theoretischen Unterricht, etwa 33.000 Lehrkräfte für den berufspraktischen Unterricht und etwa 6.000 Heimerzieher in Lehrlingswohnheimen sowie in der Erwachsenenbildung etwa 3.700 hauptberufliche und über 78.000 nebenberufliche Lehrkräfte tätig. Die Lehrkräfte für den theoretischen Unterricht werden in einem 4½-jährigen Studium an Universitäten und Hochschulen ausgebildet und erhalten den Titel Diplom-Ingenieurpädagog, Diplom-Ökonompädagoge oder Diplom-Agrarpädagoge. Die Lehrkräfte für den berufspraktischen Unterricht werden in der Regel an eigens dafür geschaffenen Instituten oder an anderen Fachschulen ausgebildet und erhalten den Titel Ingenieurpädagog, Ökonompädagoge oder Agrarpädagoge. Ingenieure und Meister können auch in einem berufspädagogischen Zusatzstudium die Lehrbefähigung erwerben. Gegenwärtig erproben wir eine Hochschulausbildung für Lehrkräfte des berufspraktischen Unterrichts, um den steigenden Anforderungen an die Tätigkeit dieser Lehrkräfte aufgrund des technisch-technologischen Wandels und der daraus erwachsenden neuen Bildungs- und Erziehungsaufgaben besser gerecht werden zu können.

Da der Erfolg des Unterrichts in erster Linie von der pädagogischen Meisterschaft der Lehrkräfte abhängt, widmen wir der tieferen Erforschung der Lehrertätigkeit sowie der Lehrerbildung seit jeher hohe Aufmerksamkeit. Dabei arbeitet unser Institut besonders eng mit den betreffenden Universitäten, Hoch- und Fachschulen zusammen. Einen besonderen Rang nimmt die Weiterbildung der Lehrkräfte ein, die in verschiedenen Formen systematisch durchgeführt wird. Dabei arbeitet

unser Institut die jeweiligen Programme aus, leitet die Referenten und Seminarleiter an, analysiert die Ergebnisse und unterbreitet dem Staatssekretariat für Berufsbildung Vorschläge zur weiteren Verbesserung des Niveaus und der Führung der Weiterbildung. Dabei unterstützen wir insbesondere die Tätigkeit der Bezirkskabinette für Weiterbildung der Kader der Berufsbildung (BfB), die es in jedem Bezirk gibt. Gegenwärtig konzentriert sich die Weiterbildung der Lehrkräfte vor allem auf die Beherrschung der Schlüsseltechnologien, v. a. der Informatik.

Die **neunte Hauptforschungsrichtung** ist auf die **Erhöhung des Niveaus und der Wirksamkeit der Berufsberatung** gerichtet. Die Berufsberatung wird in unserem Lande als pädagogischer Prozeß organisiert, in dem – vor dem Hintergrund der Lehrstellengarantie für jeden Schulabgänger – eine Beratung der Schüler für eine bewußte Berufswahl entsprechend den persönlichen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten sowie den gesellschaftlichen Erfordernissen erfolgt. Grundlage dafür ist das jeweilige Lehrstellenangebot, das aus der langfristig vorausschauenden Planung der Berufs- und Qualifikationsstruktur der Kombinate und Betriebe resultiert. Bisher konnte erreicht werden, daß ca. 85 Prozent aller Schulabgänger bereits bei ihrer Erstbewerbung – ein Jahr vor Lehrbeginn – einen Lehrvertrag mit dem gewünschten Betrieb im erwählten Beruf abschließen. Nach nochmaliger individueller Beratung erhalten auch alle anderen binnen kurzer Zeit ihre Lehrstelle.

An der Berufsberatung, die einheitlich für Facharbeiter-, Fach- und Hochschulberufe durchgeführt wird, sind die allgemeinbildenden polytechnischen Oberschulen, die Betriebe und die 217 Berufsberatungszentren, die es in jedem Kreis gibt, beteiligt. Die Forschungsarbeiten dazu werden von unserem Institut geführt, erfolgen jedoch in interdisziplinärer Gemeinschaftsarbeit mit Oberschulpädagogen, Hoch- und Fachschulpädagogen, Soziologen, Psychologen, Arbeitswissenschaftlern, Ökonomen, Medizinern und Vertretern anderer Disziplinen.

Ergebnisse sind neben Analysen und Studien vor allem Materialien für die Schüler und ihre Eltern, für die Berufsberater und andere gesellschaftliche Kräfte. Gegenwärtig schenken wir der Verstärkung der Selbstinformation der Schüler unter Nutzung der Computertechnik besondere Aufmerksamkeit.

In der **zehnten Hauptforschungsrichtung** schließlich führen wir **internationale Vergleiche der Berufsbildung und der Berufspädagogik** durch. Ergebnisse sind vielfältige Länderstudien und -analysen sowie vergleichende Studien zu bestimmten Inhaltskomplexen bzw. über bestimmte Ländergruppen. Vor allem verfolgen wir aufmerksam die Entwicklung der Berufsbildung in den sozialistischen Ländern, um ihre Erfahrungen zu nutzen und um die Gemeinschaftsarbeit im Vorgehen bei der Lösung aktueller Aufgaben, z. B. zur Berücksichtigung der Konsequenzen aus der Informatik zu fördern. Wir studieren gründlich die objektiven Bedingungen und bisherigen Schritte zur Gestaltung der Berufsbildung in den Entwicklungsländern, um ihnen zielgerichteter helfen zu können. Unsere Untersuchungen sind auch auf einen wirkungsvollen Beitrag der DDR zur Arbeit der UNESCO und der ILO gerichtet. Wir freuen uns darüber, daß die UNESCO jetzt unserem Vorschlag entspricht und vom 22. Juni bis 1. Juli 1987 den ersten internationalen Kongreß zu Fragen der Berufsbildung in der Hauptstadt der DDR durchführt, und werden auch als berufspädagogische Wissenschaftler einen aktiven Beitrag zum Gelingen dieser bedeutsamen Veranstaltung leisten.

Die hier nur skizzierten Forschungsaufgaben erfordern eine Vielfalt adäquater **Forschungsmethoden**. Aus 37jähriger Forschungsarbeit verfügen wir dabei über ein bewährtes Instrumentarium. Es umfaßt vor allem pädagogische, aber auch soziologische, arbeitswissenschaftliche und weitere Methoden, die sich oftmals nicht mehr einer speziellen Wissenschaftsdisziplin zuordnen lassen. Dazu gehören Literatur- und Dokumentenanalysen, empirische Untersuchungen (schriftliche und mündliche

Befragungen), Hospitationen, theoretisch-synthetisierende Arbeiten u. v. a. m. Verstärkt wenden wir die Methode der Erprobung neuer Inhalte und Methoden in der Praxis an. Auf diese Weise erschließen wir die fortgeschrittensten Erfahrungen unserer Praktiker, gelangen zu verifizierten Ergebnissen und können unmittelbar an der Durchsetzung des Neuen in der berufspädagogischen Praxis mitwirken. Zu diesem Zweck arbeiten wir sehr eng mit Kombinat und Betrieben sowie Einrichtungen der Berufsbildung zusammen. Wir sind sehr gefragte Partner, da bei solchen Erprobungen, aber auch bei Praxisanalysen, für beide Seiten ein Gewinn entsteht. Dabei verzichten wir bisher auf eine Finanzierung unserer Leistungen. Die Hochschulen schließen mit den Kombinat und Betrieben Wirtschaftsverträge ab, nach denen die Forschungsleistungen bezahlt werden. Lehrkräfte, die für uns neben ihrer Lehrtätigkeit Forschungsaufgaben erfüllen, erhalten dafür Honorar von unserem Institut. Oftmals erhalten sie zusätzlich eine wissenschaftliche Betreuung bei Qualifizierungsvorhaben (Zusatzstudium, Promotion o. a.) sowie bei der Erarbeitung „Berufspädagogischer Lesungen“, einer spezifischen Form des Neuerertums von Lehrkräften der Berufsbildung.

Die **Ergebnisse unserer Forschungsarbeit** finden ihren Niederschlag in:

- Büchern als Standardwerke für die in der Praxis tätigen Berufspädagogen sowie für ihre Aus- und Weiterbildung;
- Broschüren zu bestimmten Teilgebieten als Praxishilfen;
- Forschungsberichten, Studien und Analysen für das Staatssekretariat für Berufsbildung und über diesen Weg auch für andere zentrale Staatsorgane, wirtschaftsleitende Organe oder wissenschaftliche Einrichtungen;
- Lehrplänen, Lehrplaneinheiten, methodischen Hilfen, Unterrichtsmittellösungen, Computer-Programmen und anderen Unterrichtsmaterialien;
- Programmen für die Aus- und Weiterbildung der Berufspädagogen;
- Beispiellösungen und ihrer Verallgemeinerung;
- Artikeln in Fachzeitschriften;
- Konferenzen, Kolloquien, zentralen Erfahrungsaustauschen und anderen wissenschaftlichen Veranstaltungen.

Unser Institut gibt die Zeitschrift „Forschung der sozialistischen Berufsbildung“ heraus, die jährlich sechsmal erscheint und Konzeptionen, Zwischen- und Endergebnisse von Forschungsaufgaben, Tagungsberichte und Mitteilungen aus dem wissenschaftlichen Leben enthält.

Für die Bearbeitung des dargestellten breiten Spektrums von Forschungsaufgaben ist eine Einbeziehung vieler Kooperationspartner und Praxiseinrichtungen sowohl Erfordernis als auch Prinzip. Im Zentralinstitut für Berufsbildung haben alle wissenschaftlichen Mitarbeiter ausnahmslos einen Hochschulabschluß auf dem Gebiet der Berufspädagogik, der Psychologie, der Philosophie, der Ökonomie, der Soziologie oder anderer Wissenschaften. Die Hälfte der Mitarbeiter sind promoviert, wobei die Höherqualifizierung im Zusammenhang mit der Lösung von Forschungsaufgaben von uns stark gefördert wird.

Die **Struktur des Instituts** ist an der Bearbeitung der einzelnen Hauptforschungsrichtungen orientiert, fußt auf Traditionen und wird entsprechend der Dynamik des Forschungsinhalts ständig präzisiert. Als grundlegende Arbeitskollektive existieren Wissenschaftsbereiche, die für die theoretische und praxiswirksame Arbeit auf einem bestimmten Gebiet gleichermaßen verantwortlich sind und auf der Grundlage des Zentralen Planes der berufspädagogischen Forschung 1986–1990 sowie der Jahrespläne nach eigenen Forschungsplänen arbeiten. Die Wissenschaftsbereiche werden von einem Wissenschaftsbereichsleiter geleitet. Mehrere Wissenschaftsbereiche – meist mit verwandter Aufgabenstellung – werden jeweils von einem stellvertretenden Direktor inhaltlich geleitet und organisatorisch geführt.

Die gegenwärtig gültige Struktur hat folgendes Bild:

Zum Stellvertreterbereich A gehören die Wissenschaftsbereiche Leitung der Berufsbildung, Ökonomie und Planung, Geschichte der Berufsbildung sowie Internationale Vergleiche der Berufsbildung und der Berufspädagogik. Zum Stellvertreterbereich B gehören die Wissenschaftsbereiche Berufsforschung/Strategie, Lehrplantheorie/Ausbildungswege, Informatik, Grundlagenfächer sowie Berufsberatung. Zum Stellvertreterbereich C gehören die Wissenschaftsbereiche Erziehung, Unterricht der Berufsausbildung sowie Unterrichtsmethodik/Unterrichtsmittel. Zum Stellvertreterbereich D gehören die Wissenschaftsbereiche Inhalt der beruflichen Erwachsenenbildung, Unterricht in der beruflichen Erwachsenenbildung, Aus- und Weiterbildung der Meister sowie Aus- und Weiterbildung der Kader der Berufsbildung.

Außer den Wissenschaftsbereichen gibt es eine Abteilung Information/Dokumentation, Bibliothek und Archiv, eine Redaktion, ein Organisationsbüro für internationale Arbeit sowie natürlich Bereiche für allgemeine Verwaltung, für Kaderarbeit und für Haushalt/Finanzen.

Das Institut wird von einem Direktor nach dem Prinzip der Einzelleitung bei kollektiver Beratung, vor allem mit seinen Stellvertretern, ebenso aber mit den Leitern der Wissenschaftsbereiche und allen Mitarbeitern geleitet. Dabei ist eine ständige enge Zusammenarbeit mit der Gewerkschaftsorganisation am Institut gewährleistet, die ihre Aktivitäten vor allem auf die Entfaltung der schöpferischen Initiative aller Mitarbeiter im

Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs sowie auf die Vertretung aller Gewerkschafter in sozialen Fragen richtet.

Ein wichtiges Beratungsgremium ist der Wissenschaftliche Rat für Berufspädagogik, zu dessen Vorsitzenden der Direktor des Zentralinstituts für Berufsbildung berufen wurde. Jeder Wissenschaftsbereich hat einen Arbeitskreis bzw. eine Arbeitsgemeinschaft, die ehrenamtlich arbeiten und eine ähnliche Zusammensetzung wie der Wissenschaftliche Rat aufweisen. Enge Arbeitsbeziehungen bestehen zwischen den Hauptabteilungen und Abteilungen des Staatssekretariats für Berufsbildung und den Wissenschaftsbereichen des Zentralinstituts. Weisungen und Arbeitsaufträge an das Institut werden jedoch ausschließlich vom Staatssekretär bzw. dessen Stellvertreter an den Institutsdirektor erteilt. Der Direktor legt jährlich einmal komplex Rechenschaft über die Arbeit des Instituts vor der Leitung des Staatssekretariats. Dabei wird zugleich der Jahresarbeitsplan für das folgende Jahr beraten und vom Staatssekretär bestätigt.

Wir können insgesamt mit Stolz feststellen, daß das Zentralinstitut für Berufsbildung bisher einen guten Beitrag zur kontinuierlichen Entwicklung der Berufsbildung in der DDR entsprechend den gesellschaftlichen Erfordernissen geleistet hat. Qualifikation, Erfahrungen und Arbeitshaltung der Mitarbeiter sowie die geschaffenen materiellen, finanziellen und organisatorischen Bedingungen geben die Gewähr, daß das Zentralinstitut auch den zukünftigen erhöhten Anforderungen in vollem Maße entsprechen wird.

Michael Guder

## Die Einstellung der beruflichen Bildung in der DDR auf neue Technologien

Zur Rolle der beruflichen Bildung  
für die Durchsetzung der neuen Technologien

Die Wirtschafts- und Sozialpolitik in unserem Lande räumt ihrem Wesen nach der Berufsbildung einen vorrangigen Platz ein. Gesellschaftliche Wertschätzungen ergeben sich daraus ebenso wie hohe Erwartungen an die Berufsbildung. Ein stabiles Wirtschaftswachstum als Ziel der ökonomischen Strategie in der DDR ist Grundvoraussetzung für zunehmende soziale Leistungen, für die Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse, für hohe Bildung und für ein reiches geistiges Leben. Die Entwicklung und breite Anwendung der modernen Technologien nehmen bei der Verwirklichung der Wirtschafts- und Sozialpolitik einen entscheidenden Platz ein. Sie entscheiden maßgeblich über den volkswirtschaftlichen Leistungsanstieg und den erforderlichen Zuwachs an Arbeitsproduktivität.

Die ökonomischen Ergebnisse und die Steigerung der Produktivität der Arbeit hängen aber in entscheidendem Maße von der Bildung und Qualifikation der Werktätigen ab. Denn die Hauptproduktivkraft bleibt — bei aller Bedeutung der modernen Technologien — immer der Mensch. Damit ist die Berufsbildung indirekt angesprochen; der direkte Zusammenhang von ökonomischer Leistungskraft und Berufsbildung tritt deutlicher denn je hervor. Von ihr werden mobilisierende Wirkungen für den gesamten Intensivierungsprozeß in der Volkswirtschaft erwartet. Die Berufsbildung schafft und vervollkommenet für den größten Teil der Werktätigen die berufliche Bildung und Qualifikation. Immerhin erwerben mehr als 80 Prozent eines Schülerjahrganges nach der Oberschule eine berufliche Ausbildung in der Berufsbildung. Insofern reproduziert die Berufsbildung den größten Anteil des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens und bereitet einen Teil der wissenschaftlich-technischen Intelligenz auf das Studium und spätere Arbeitsleben vor. Und von ihr wird zu

jeder Zeit die rechtzeitige und bedarfsgerechte Qualifikation der bereits tätigen Facharbeiter und der künftigen Facharbeitergenerationen erwartet.

Demzufolge hat die Berufsbildung unmittelbare Wirkung auf die Wirtschaftskraft unseres Landes. Zugleich leistet sie durch Bildung und Erziehung einen erheblichen Beitrag zur allseitigen Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten, und sie trägt durch den gesetzlich garantierten und praktisch realisierten Erwerb einer beruflichen Ausbildung durch jeden Absolventen der Oberschule zu einer hohen Lebensqualität bei.

Diese Leistungen der Berufsbildung wiederum können nur durch den volkswirtschaftlichen Leistungsanstieg auf immer höherem Niveau gesichert werden. Ökonomische Erfolge auf der einen Seite schaffen entscheidende Bedingungen für sozialen Fortschritt auf der anderen. Auf einen Nenner gebracht gibt es keine Persönlichkeitsentwicklung auf Kosten der wirtschaftlichen Effektivität und keinen Leistungszuwachs in der Wirtschaft, der auf Kosten der Persönlichkeitsentwicklung geht. Diese Dialektik zwischen allseitiger Persönlichkeitsentwicklung und Produktivkraftentwicklung ist ein Ausdruck der Einheit von Humanität und volkswirtschaftlicher Effektivität und eine wesentliche Triebkraft für unsere gesellschaftliche Entwicklung.

Die hier nur kurz skizzierte Bildungsstrategie wird über die auf aktuelle und perspektivische Erfordernisse gerichtete Bestimmung der Ausbildungsinhalte und weitere Maßnahmen vom Staat realisiert. Die Hauptverantwortung für die Berufsausbildung tragen die Kombinate und Betriebe. Über 80 Prozent der Lehrlinge erhalten die Ausbildung in einem großen volkseigenen Betrieb. Die Betriebe, die ja die hauptsächlichen Nutznießer der Berufsausbildung sind, finanzieren den größten Teil der Ausbildung. Sie sind für die Ausstattung der Berufsschulen, der Lehrwerkstätten und Lehrlingswohnheime, lehrplangerechte